

- KMENT, P., ŠTYS, P., EXNEROVÁ, A., TOMŠÍK, P., BAŇAŘ, P. & HRADIL, K. 2009: The distribution of *Tropidothorax leucopterus* in the Czech Republic and Slovakia (Hemiptera: Heteroptera: Lygaeidae). – Acta Musei Moraviae, Scientiae biologicae (Brno) 94: 27–42.
- PÉRICART, J. 1999: Hémiptères Lygaeidae euro-méditerranéens. – Faune de France Vol. 84A, 468 pp.
- PUTSHKOV, V.G. 1969: Lygaeidae. – Fauna Ukrainy 21(3), 388 pp.
- RABITSCH, W. 2005: Heteroptera (Insecta). – Biosystematics and Ecology series 23, Checklisten der Fauna Österreichs 2. – Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, pp. 1–64.
- RABITSCH, W. 2007: Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Wanzen (Heteroptera). – Niederösterreichische Landesregierung, St. Pölten, 280 pp.
- RABITSCH, W. 2012: Checkliste und Rote Liste der Wanzen des Burgenlandes (Insecta, Heteroptera). – Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum 23: 161–306.
- RENKER, C. 2007: Ein neuer nördlicher Vorposten der Schwalbenwurzwanze – *Tropidothorax leucopterus* (GOEZE, 1778) – in Rheinland-Pfalz (Insecta: Heteroptera: Lygaeidae). – Fauna Flora Rheinland-Pfalz 11: 219–222.

Mag. Andreas ECKELT, DI Dr. Ernst HEISS & Manfred LEDERWASCH, Tiroler Landesmuseen Betriebsges.m.b.H., Naturwissenschaftliche Sammlungen, Feldstraße 11a, 6020 Innsbruck, Österreich (*Austria*). E-Mail: a.eckelt@tiroler-landesmuseen.at, aradus@aon.at, m.lederwasch@tiroler-landesmuseen.at

Mag. Petra SCHATTANEK MSc, Forchachstraße 8, 6166 Fulpmes, Österreich (*Austria*). E-Mail: petra.schattaneck@hotmail.com

Benjamin WIESMAIR MA, Tiroler Landesmuseen Betriebsges.m.b.H., Naturwissenschaftliche Sammlungen, Feldstraße 11a, 6020 Innsbruck, Österreich (*Austria*). E-Mail: b.wiesmair@tiroler-landesmuseen.at

Nosferatu in Wien – *Zoropsis spinimana* (DUFOUR, 1820) in drei Wiener Gemeindebezirken nachgewiesen (Arachnida: Araneae: Zoropsidae). Nosferatu in Vienna – *Zoropsis spinimana* (DUFOUR, 1820) recorded in three city districts of Vienna (Arachnida: Araneae: Zoropsidae).

Adventive Spinnen sind immer wieder für Schlagzeilen gut. Insbesondere während des medialen Sommerlochs erregen große exotische Spinnen leicht einmal die Gemüter, wenn sie in mitteleuropäische Städte eingeschleppt werden. Besondere Aufmerksamkeit haben dabei die so genannten Bananenspinnen erlangt, deren Einschleppung seit Jahrzehnten beobachtet wird (SCHMIDT 1953; Zusammenfassung in SCHMIDT 1971, WESSELOH 2016). Aber nicht nur mit Bananen, auf verschiedensten Wegen gelangen Spinnen aus wärmeren Ländern von Zeit zu Zeit nach Mitteleuropa (NENTWIG 2015).

Die Spinnenart *Zoropsis spinimana* gehört zu den Kräuseljagdspinnen (Zoropsidae). Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet reicht von Nordafrika über die Mittelmeerländer und die Türkei bis nach Südrussland (NENTWIG & al. 2016). Die Spinnenart ist in letzter Zeit unter dem deutschen Namen Nosferatu-Spinne bekannt geworden (BELLMANN 2016). Der Name bezieht sich dabei wohl weniger auf das Schreck-Potential, das diese

riesige Spinne in heimischen Haushalten zu entfalten vermag und auch nicht so sehr auf die Analogie zwischen nächtlich zupackenden Cheliceren und Vampireckzähnen als auf die auffällige Prosoma-Zeichnung, die an die Kinogestalt Nosferatu entfernt erinnert (Abb. 1).

In ihrer großen Überblicksarbeit über adventive Spinnentiere in Österreich führen THALER & KNOFLACH (1995) diese Art unter denjenigen mediterran-expansiven Arten an, die in Österreich „adventiv noch zu erwarten sind“. Diese Vorhersage bestätigte sich wenig später. Am 19. Oktober 1997 entdeckte Timo Kopf in Innsbruck-Wilten *Z. spinimana* nachts an einer Hauswand. Damit war die Nosferatu-Spinne in Österreich erstmals sicher nachgewiesen (THALER & KNOFLACH 1998). In den darauffolgenden Jahren besiedelte die Art in rascher Folge westeuropäische Großstädte (HÄNGGI 2003, HÄNGGI & BOLZERN 2006). Aus Österreich wurden jedoch zunächst keine weiteren Nachweise bekannt.

Das änderte sich Anfang des Jahres 2015. Im 10. Wiener Gemeindebezirk wurde ein adultes Weibchen entdeckt. Sandra Taschner hatte das Exemplar bereits seit einiger Zeit in der Wohnung beobachtet und am 14.I.2015 schließlich das Naturhistorische Museum verständigt. Christoph Hörweg, Kurator der Sammlung Arachnoidea, hielt das Tier bis Anfang April 2015. Am 20.III.2015 wurde ein weiteres, kleineres Exemplar in der Wohnung gesichtet; dieses konnte allerdings nicht eingefangen werden. Nach Rückfrage im September 2016 versicherte die Wohnungsbesitzerin, immer wieder Nosferatu-Spinnen zu sehen, allerdings jetzt weniger in der Wohnung als draußen im Garten an der Fassade.

Fund: Wien, 10. Bezirk, Undsetgasse 24, Schlafzimmer, an der Wand, N48°09'10,3" E 16°22'03,3", ein Weibchen am 14.I.2015, leg. Taschner, det. Hörweg, coll. Naturhistorisches Museum Wien (Inventarnummer 28520).

Im Mai 2015 fotografierte Christian Fassl in einem Garten in Liesing (23. Bezirk) an einer Fassade eine Spinne, die von Christa Posch nach dem Foto als *Z. spinimana* identifiziert wurde (FASSL 2015).

Im August und September 2015 wurde die Art im 5. Gemeindebezirk kurz hintereinander in zwei verschiedenen Wohnungen entdeckt, was den Schluss nahelegt, dass sich in diesem Gebäude möglicherweise eine größere Population bereits dauerhaft etabliert hat (Abb. 1).

Funde: Wien, 5. Bezirk, Gartengasse 19a/25, Schlafzimmer, N48°11'24,6", E 16°21'29,6", ein subadultes Weibchen, 30.VIII.2015, leg. Tadler, fot. Tadler (Abb. 1); det. Zulka, coll. Naturhistorisches Museum Wien (Inventarnummer 28521); Gartengasse 19a/11, am Vorhang, N48°11'24,6", E 16°21'29,6", ein adultes Männchen, 22.IX.2015, leg. Özkan, fot. Russ, det. Zulka, coll. Naturhistorisches Museum Wien (Inventarnummer 28522).

Diese beiden Tiere wurden beim Erstautor während der nächsten Monate gehalten und beobachtet. Das subadulte Weibchen verstarb im Oktober 2015 während der Reifehäutung. Das Männchen überlebte in Gefangenschaft bis zum 10.VI.2016; mit dem Taster des verstorbenen Tieres konnte die Bestimmung genitalmorphologisch gegenüber anderen *Zoropsis*-Arten (vgl. THALER & KNOFLACH 1998) abgeklärt werden.

Die Art ist somit zweifelsfrei für Wien nachgewiesen und kann der Checkliste der Spinnen Wiens (vgl. HEPNER & al. 2010) hinzugefügt werden.

Schon seit einiger Zeit scheint sich *Z. spinimana* in Mitteleuropa auszubreiten. In Basel trat die Art in einem Wohnhaus bereits 1994 auf (Erstnachweis für die Schweiz; HÄNGGI 2003). Mittlerweile gilt die Art in Basel als dauerhaft etabliert. Sie ist in weiteren schweizerischen Städten (Zürich, Uster, Bern, Biel, Lausanne) gefunden worden und hat auch das Umland um Basel bereits besiedelt (HÄNGGI & ZÜRCHER 2013).

Seit dem Erstnachweis im Jahre 2005 konnte die Art auch in Deutschland in mehreren Städten insbesondere im Westen entlang des Rheins festgestellt werden (HÄNGGI & BOLZERN 2006, STAUDT 2016). Am Stuttgarter Killesberg wird seit einigen Jahren beobachtet, wie eine Population ein Neubaugebiet regelrecht erobert (BAUER 2012). Es ist wahrscheinlich, dass die etablierten Hausspinnen dabei verdrängt werden.

HÄNGGI & ZÜRCHER (2013) rekonstruierten die Besiedlungsgeschichte von *Z. spinimana* in der Schweiz wie folgt: Demnach wurde die Nosferatu-Spinne vermutlich per Zug, Auto oder Wohnwagen entlang der Nord-Süd-Achsen, die durch die Schweiz führen, aus dem Mittelmeerraum eingeschleppt. Eine beständige Population konnte sich in und um Basel etablieren. Das Verbreitungsmuster zeigt dabei, dass nicht unbedingt von einer Beschränkung der Art auf winterwarme Wohnungen auszugehen ist; vielmehr sieht es danach aus, als habe die Art von Basel aus aktiv (also ohne verschleppt zu werden) die ländliche Umgebung besiedelt (HÄNGGI & ZÜRCHER 2013). Der Klimawandel, so ist zu vermuten, wird die weitere Ausbreitung der Art fördern. Ein Eindringen auch in natürliche Lebensräume erscheint zumindest nicht ausgeschlossen.

Möglich erscheint auch, dass mit dem Auftreten der Nosferatu-Spinne in Mitteleuropa die synanthrope Spinnenfauna eine Umgestaltung erfährt. Das wäre kein Novum: KOMPOSCH (2002) berichtet von der Verdrängung der Hauswinkelspinnen *Tegenaria domestica* (CLERCK, 1758) und *T. ferruginea* (PANZER, 1804) durch den Neuankömmling *Eratigena atrica* (C.L. KOCH, 1843) (sub *Tegenaria atrica*), welcher in AUSSERER (1867) für Tirol noch nicht genannt wird und offensichtlich erst Ende des 19. Jahrhunderts nach Österreich gelangte. THALER & KNOFLACH (1995) erwähnen die „randvollen Sammlungsgläser“ von *Steatoda castanea* (CLERCK, 1758) und *S. grossa* (C.L. KOCH, 1838) im Naturhistorischen Museum Wien; beide *Steatoda*-Arten sind synanthrope



Abb. 1: Subadultes Weibchen von *Zoropsis spinimana*, gefunden am 30.VIII.2015 im 5. Wiener Gemeindebezirk / *Zoropsis spinimana*, subadult female, found on 30th August 2015 in the 5th city district of Vienna. © A. Tadler.

Spinnenarten, die heute nur mehr sporadisch auftreten. Auch *Scotophaeus scutulatus* (L. KOCH, 1866), *Amaurobius ferox* (WALCKENAER, 1830) oder *Steatoda bipunctata* (LINNAEUS, 1758) erfordern bei synanthroper Lebensweise ein Raumklima, das heutzutage in modernen Wohnungen praktisch nicht mehr geboten wird. Es bleibt abzuwarten, wie die große Nosferatu-Spinne mit dem eingeschränkten Nahrungsangebot in modernen Wohnungen auf die Dauer zurechtkommt und was die neue Konkurrenz für die allgegenwärtigen Zitterspinnen der Gattung *Pholcus* bedeutet.

Das Verhalten der Nosferatu-Spinne unterscheidet sich von dem anderer Hausspinnen sehr deutlich. Die Spinne wirkt im Vergleich zu vielen anderen Spinnenarten, insbesondere aber im Vergleich zu den Hauswinkelspinnen der Gattungen *Tegenaria* und *Eratigena*, in ihren Bewegungen langsam. Gleichzeitig ist die Art problemlos in der Lage, an glatten Glaswänden emporzukriechen und sich an einer glatten Behältnisdecke kopfüber festzuhalten. Tatsächlich befand sich das gehaltene Männchen die meiste Zeit unbeweglich auf der Unterseite des Plastikgitterdeckels, mit dem das Fangglas abgedeckt war. Der Grund für die meist langsame Fortbewegung wie auch für die außergewöhnliche Haftfähigkeit der Tarsen sind die mächtigen Skopulae, mit denen die Tarsen dieser Art ausgestattet sind (FOELIX & al. 2015). Das Tier konnte sich allerdings sehr schnell bewegen, wenn Beute in das Glas gesetzt wurde. Die Spinne lauerte, bewegte sich aber beim Zugriff blitzschnell. *Z. spinimana* war damit in der Lage, Grillen von gleicher Körpergröße problemlos zu erbeuten.

Aufgrund ihrer Größe – die Weibchen der Art erreichen fast zwei Zentimeter Körperlänge, mit Beinen ist das Tier fast 5 cm groß – gehört die Nosferatu-Spinne zu den Arten der heimischen Spinnenfauna, die in der Lage sind, durch die menschliche Haut zu beißen. Allerdings ist die Giftwirkung gering, etwa von der Wirkung eines Gelsenstichs (HÄNGGI & ZÜRCHER 2013). BAUER (2012) vergleicht die Wirkung des Bisses mit der eines schwachen Bienenstichs; der lokale Schmerz verging nach drei Stunden, die Hautirritation nach zwei Tagen. Die Schweizer Spinnenforscher Ambros Hänggi und Angelo Bolzern ließen sich am 26.IV.2007 vor laufender Kamera von *Z. spinimana* beißen, um allfälliger arachnophobischer Panikmache in der Boulevardpresse von Anfang an den Wind aus den Segeln zu nehmen (HÄNGGI & ZÜRCHER, 2013). Die von uns gehaltenen Individuen verhielten sich defensiv und wichen vor einer Bedrohung zurück. Bisse sind somit allenfalls dann zu erwarten, wenn die Spinne gequetscht wird.

Bedenklicher erscheint die Gesamttendenz, die mit diesem Neankömmling illustriert wird. Der noch immer wachsende Verkehr und Gütertransport ermöglicht immer mehr Arten die Ausbreitung; der Klimawandel fördert dabei die Etablierung wärmeliebender Arten aus dem Süden. Im Mittelmeergebiet leben auch die Schwarze Witwe *Latrodectus tredecimguttatus* (ROSSI, 1790) und die Braune Spinne *Loxosceles rufescens* (DUFOUR, 1820), deren Gift dem Menschen tatsächlich gefährlich werden kann. Auch diesen Arten steht der Einschleppungsweg über Fracht- und Personentransport, synanthrope Etablierung, das Eindringen in urbane anthropogene Lebensräume und von dort in natürlichere Lebensräume prinzipiell offen. Als Einzelindividuen werden diese Arten wohl seit Jahren immer wieder gelegentlich eingeschleppt. Sie konnten sich aber bislang nicht etablieren.

Es wäre deshalb wünschenswert, wenn weitere Beobachtungen und Nachweise der Nosferatu-Spinne dem Umweltbundesamt (c/o Klaus Peter Zulka) und gefangene Belegexemplare dem Naturhistorischen Museum Wien (c/o Christoph Hörweg) übermittelt werden könnten, damit die Besiedlungs- und Etablierungsgeschichte dieser interessanten und auffälligen Spinne in Österreich weiter nachgezeichnet werden kann.

Danksagung

Wir danken Frau Sandra Taschner und Frau Emine Özkan für das arachnologische Interesse, die Mitteilung der Nachweise und die Überlassung des Belegmaterials. Martin Russ überließ uns ein weiteres Belegfoto des adulten Männchens von *Zoropsis spinimana* (Inventarnummer 28522).

Literatur

- AUSSERER, A. 1867: Die Arachniden Tirols nach ihrer horizontalen und verticalen Verbreitung. I. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien 17: 137–170, pl. VII–VIII.
- BAUER, T. 2012: Bisswirkung von *Zoropsis spinimana*. – wiki.spinnen-forum.de/index.php?title=zoropsis_spinimana/Beobachtungen/Huber_S, abgerufen 21.10.2015.
- BELLMANN, H. 2016: Der Kosmos-Spinnenführer. – Kosmos, Stuttgart, 432 pp.
- FASL, R. 2015: Eine ganz seltene Spinnenart: Die Kräuseljagdspinne [sic] (*Zoropsis spinimana*). – <http://www.meinbezirk.at/liesing/lokales/eine-ganz-seltene-spinnenart-die-kraeuseljagdspinne-zoropsis-spinimana-d1358473.html>, abgerufen 11.9.2016.
- FOELIX, R., ERB, B. & EGGS, B. 2015: Morphologische Besonderheiten der Kräuseljagdspinne *Zoropsis spinimana*. – Arachne 20: 4–15.
- HÄNGGI, A. 2003: Nachträge zum "Katalog der schweizerischen Spinnen" 3. Neunachweise von 1999 bis 2002 und Nachweise synanthroper Spinnen. – Arachnologische Mitteilungen 26: 36–54.
- HÄNGGI, A. & BOLZERN, A. 2006: *Zoropsis spinimana* (Araneae: Zoropsidae) neu für Deutschland. – Arachnologische Mitteilungen 32: 8–10.
- HÄNGGI, A. & ZÜRCHER, I. 2013: *Zoropsis spinimana* – eine mediterrane Spinne ist in Basel (NW-Schweiz) heimisch geworden. – Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel 14: 125–134.
- HEPNER, M., HÖRWEIG, C. & MILASOWSKY, N. 2010: Bibliographische Checkliste der Spinnen (Araneae) Wiens. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Serie B 111: 61–83.
- KOMPOSCH, C. 2002: Spinnentiere: Spinnen, Weberknechte, Pseudoskorpione, Skorpione (Arachnida: Araneae, Opiliones, Pseudoscorpiones, Scorpiones). – In: ESSL, F. & RABITSCH, W. (Hrsg.): Neobiota in Österreich. Umweltbundesamt, Wien, pp. 250–262.
- NENTWIG, W. 2015: Introduction, establishment rate, pathways and impact of spider alien to Europe. Biological Invasions 17: 2757–2778.
- NENTWIG, W., BLICK, T., GLOOR, D., HÄNGGI, A. & KROPF, C. 2016: Spinnen Europas. *Zoropsis spinimana*. – http://www.araneae.unibe.ch/data/1319/Zoropsis_spinimana, abgerufen 10.10.2016.
- SCHMIDT, G. 1953: Über die Bedeutung der mit Schiffsladungen in Deutschland eingeschleppten Spinnentiere. – Anzeiger für Schädlingskunde 26: 97–105.
- SCHMIDT, G.E.W. 1971: Mit Bananen eingeschleppte Spinnen. – Zoologische Beiträge N. F. 17: 387–433.
- STAUDT, A. 2016: Quellenverzeichnis für *Zoropsis spinimana* (DUFOUR, 1820). – <http://www.spiderling.de/arages/Verbreitungskarten/Kartel.php?Art=1132.htm>, abgerufen am 17.9.2016.
- THALER, K. & KNOFLACH, B. 1995: Adventive Spinnentiere in Österreich – mit Ausblicken auf die Nachbarländer (Arachnida ohne Acari). – Stapfia 84: 55–76.
- THALER, K. & KNOFLACH, B. 1998: *Zoropsis spinimana* (DUFOUR), eine für Österreich neue Adventivart (Araneae, Zoropsidae). – Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins in Innsbruck 85: 173–185.
- WESSELOH, C. 2016: Bananenspinnen. – <http://www.smnk.de/forschung/zoologie/wissenswertes/bananenspinnen/>, abgerufen am 18.9.2016.

Dr. Klaus Peter ZULKA, Umweltbundesamt, Abt. Biologische Vielfalt und Naturschutz, Spittelauer Lände 5, 1090 Wien, und Department für Integrative Zoologie, Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien; Österreich (*Vienna, Austria*).
E-Mail: peter.zulka@umweltbundesamt.at; klaus.peter.zulka@univie.ac.at

Dr. Andreas TADLER, Gartengasse 19a/25, 1050 Wien, Österreich (*Vienna, Austria*).
E-Mail: andreas@tadler.at

Mag. Christoph HÖRWEIG, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, A-1010 Wien, Österreich (*Vienna, Austria*). E-Mail: christoph.hoerweg@nhm-wien.ac.at

Dr. Norbert MILASOWSZKY, Department für Integrative Zoologie, Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien, Österreich (*Vienna, Austria*).
E-Mail: norbert.milasowszky@univie.ac.at

Erstnachweise von *Drassyllus vinealis* (KULCZYŃSKI, 1897) und *Erigone autumnalis* EMERTON, 1882 (Arachnida: Araneae: Gnaphosidae, Linyphiidae) in Österreich. First records of *Drassyllus vinealis* (KULCZYŃSKI, 1897) and *Erigone autumnalis* EMERTON, 1882 (Arachnida: Araneae: Gnaphosidae, Linyphiidae) in Austria.

***Drassyllus vinealis* (KULCZYŃSKI, 1897)**

Funde: Niederösterreich, Bezirk Mödling, Guntramsdorf, Eichkogel, Südwest-Hang, Löss-Trockenrasen, *Salvio nemorosae-Festucetum rupicolae* (gemäß WILLNER & al. 2013), E 16°16'40", N 48°03'00", 294 m NN, Bodenfallen (Fixierflüssigkeit: Äthylenglycol), 25.V.–15. VI. 2001, 1 ♂, leg. & det. N. Milasowszky.

Der erste und bislang einzige Nachweis der Glattbauchspinne *Drassyllus vinealis* in Österreich stammt aus Niederösterreich. Ein männliches Exemplar wurde im Zuge des Projekts „Biotopinseln“ im Rahmen des Forschungsprogramms „Kulturlandschaftsforschung“ im Jahre 2001 am Eichkogel bei Mödling gefunden. Das Naturschutzgebiet Eichkogel liegt am Alpen-Ostrand im Übergangsbereich verschiedener geologischer, klimatischer (atlantisch, pontisch-pannonisch und submediterran) und biogeographischer Zonen. Der Eichkogel selbst ist aus Süßwasserkalken und Sanden aufgebaut, die von Löss-Schichten überdeckt sind (RICHARZ 1921). *Drassyllus vinealis* ist eine paläarktisch verbreitete Spinnenart, die zum ersten Mal in Ungarn in der Umgebung von Tokaj gefunden wurde (CHYZER & KULCZYŃSKI 1897, sub *Prosthesima vinealis*, SAMU & SZINETÁR 1999). In Tschechien sind zwei Fundorte bekannt, die Steppenlandschaft Pouzdránská step-Kolby und die Pollauer Berge, Pavlovské vrchy (MILLER 1967, BUCAR & RŮŽIČKA 2002, KŮRKA & al. 2015, ŘEZÁČ & al. 2015). In der Slowakei ist die Art ebenfalls mit nur wenigen Fundorten nachgewiesen, aus dem Gebiet Strážovské vrchy und dem Graner Hügelland, Hronská pahorkatina (GAJDOŠ & al. 1999) sowie vom Thebener Kogel, Devínska Kobyla (KRUMPÁLOVÁ & al. 2009). Sowohl in Tschechien (ŘEZÁČ & al. 2015) als auch in der Slowakei (GAJDOŠ & SVATOŇ 2001) wird die Art in die Gefährdungskategorie CR (Critically Endangered, vom

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Entomofaunistik](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nosferatu in Wien - Zoropsis spinimana \(Dufour, 1820\) in drei Wiener Gemeindebezirken nachgewiesen \(Arachnida: Araneae: Zoropsidae\) 158-163](#)